

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 9 (1919)
Heft: 42

Artikel: Der Ruck nach links
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-644385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Ruck nach links.

Es hat sich in den letzten Tagen manches ereignet, das bei oberflächlicher Betrachtung die Erstarrung des neuen reaktionären Systems zu beweisen scheint. Die französische Ratifikation des Versaillerfriedens, der ein Symbol der Reaktion ist, die königlich englische Ratifikation, das königliche Dekret aus Rom, das die Ratifikation durch das italienische Parlament ersetzt, der Triumph d'Annunzios, der in Fiume bleibt, trotz Mittis Sieg, die immer ungestümere Propaganda der Monarchisten in Deutschland, die mit ihren Racheplänen die französische Unerbittlichkeit zu rechtfertigen scheinen und darum stärken, der weiße Terror in Budapest, die kriechende Schmiegsamkeit der Wiener Regierung, die Tyrannei der Polen in Ruthenien, Weißrußland und Litauen sind Striche eines einzigen Bildes.

Allein man soll sich nicht täuschen lassen. Gegenkräfte, deren Wirkung augenblicklich im Verborgenen wächst, obgleich ihr Lärm geringer ist, zeigen sich allerorten. Die starke Entente wird durch die Umstände gezwungen, eine ihren offiziellen Zielen entgegengesetzte Politik zu treiben.

In Rußland hat die interessanteste Verwicklung seit Beginn der Revolution das System sozusagen schon gestürzt. Es erweist sich, daß der Bolschewismus ebensowenig als je als eine Glaubenslehre starr und ohne Konzessionen bestehen kann. Seine Führer erkennen reale Bedingungen des Kampfes an. Mit dem Friedensangebot an die Ukraine und die baltische Staatengruppe hat Lenin einen Verzicht auf die Revolutionierung des Westens getan, der zwar nur vorläufig gedacht ist, aber bei gewisser Konsistenz dieser Staaten leicht dauernd werden könnte. Freilich haben allein die baltischen Staaten, nachdem sie auf der Dorpater Konferenz beschlossen, gemeinsam zu handeln, die Verhandlungen mit Moskau aufgenommen. Die Ukraine erinnert sich nur zu sehr der jüngsten Kämpfe, die Kiew zum drittenmal von der roten Armee befreiten. Allein diese Erinnerung wird sofort verblasen, wenn sich Denikin als der größere Feind erweist. Denikin, als der richtige allrussische Anwärter auf das Erbe des Zarismus, hat den Ukrainern ihre Hauptstadt entzissen, indem er die rote Armee bewog, ihn zeitweilig gegen Petljuras Truppen zu unterstützen. Damit schuf er jene Stimmung, die für Lenins Annäherungsversuche gegenüber Petljura ungünstig wurde, schwächte die Roten und Ukrainer gleichermaßen und hielt sich über Wasser. Ein Ufas, gleich den ehemaligen zaristischen, zerstört die ukrainische Nationalsprache im ganzen von ihm eroberten Gebiet. Je weiter er nun die Ukrainer nach Westen und die Roten nach Norden drängt, umso näher rückt der Augenblick, wo die Geschlagenen sich verbünden. Die föderalistische, bürgerlich-soziale Republik des Südens und die reform-bolschewistische des Nordens müssen sich gegen den zaristischen Erneuerer finden und unterstützen, und die baltischen Staaten werden zunächst durch Neutralität die antizaristische Gruppe moralisch stärken.

Diese Wendung ist in Sicht. Sie kann als Ueberleitung eine plötzliche Schwenkung der Bolschewiki, eine Konstituante, vielleicht einen verhüllten Sturz der jetzigen rein bolschewistischen Regierung bringen. Jedenfalls werden keine rumänischen Truppen die radikale Rechtsrichtung veranlassen wie in Budapest. Man weiß, daß die bäuerliche, sozialrevolutionäre Partei längst gegen Denikin und Kolttschak stand. Sie wird, wenn die Bolschewiki sich nicht mehr stark fühlen, an Lenins Stelle oder mit ihm den Kampf gegen Denikin weiter führen. Damit aber ist die innere Festigkeit der denikinischen Herrschaft gekennzeichnet. Seine äußern Erfolge sind sehr groß, freilich. Aber mit jedem Schritt näher Moskau kommt er dem Zentrum der ihm widerstrebenden Kräfte näher, wird seine Basis unsicherer. Sein General Mar-

montow ist in Woronesch eingezogen, er selbst in Kursk. Das sind die Grenzstädte des eigentlichen großrussischen Gebietes. Kein Zweifel, er wird von da aus weiterzukommen suchen. Moskau liegt noch 350 Kilometer entfernt. Die rote Armee ist bedrängt. Sie wich in Sibirien zurück. Sie hat Kämpfe vor Petersburg zu erwarten. Umso wahrscheinlicher wird eine baldige Aenderung der Lage in Moskau sein.

Die leise Rechtsrückung der Sowjetrussen, ihr Verzicht auf die Revolutionierung aber bedeutet für Europa einen Ruck nach links. Dabei ist zunächst eine Trennung der französisch-englischen Politik zu erkennen. Längst wußte man, daß Frankreich die Verbündeten Denikins, die Polen moralisch und finanziell stärkte. England gab seiner Militärmission in Litauen Befehl, die Einmischung der Franzosen zu bekämpfen. Es veranlaßte die Festsetzung der litauisch-polnischen Demarkationslinie. Nun sieht es die baltischen Staaten in Verhandlungen mit Moskau. Bisher verhinderte es die Annäherung beider Gruppen. Plötzlich aber wird man aufmerksam: Es erfolgt von London kein Widerspruch mehr. Wenn aber London gestattet, daß Denikins ehemalige Kampfgenossen sich von ihm abwenden, so bedeutet das, daß London selbst wegrückt. Zwar hat es offiziell keinen Schritt zur Versöhnung mit Moskau getan. Von Aufhebung der Blockade ist keine Rede. Aber die Duldung einer Annäherung der revolutionären Staaten gegenüber den rein reaktionären stellt die Förderung jener für England vorteilhaften Konsolidierung Rußlands dar. Es will nicht die zentralistische und kosakische, sondern die möglichst lose föderative Wiederaufrichtung. In den Randstaaten übt es alsdann einen mitbestimmenden Einfluß aus, dämmt damit die alte Expansionskraft eines militarisierten Moskowerreichs friedlich zurück und nötigt die Völker des Ostens zu friedlicher Rivalität. Ein Ausgleich, England ebenso förderlich, wie Europa und den Ostvölkern selber, soll Englands größten Erfolg in diesem Kriege sichern: Die Zertrümmerung Rußlands.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß Denikin und die deutschen Monarchisten im Grunde Verbündete sind. Von der Goltz und Vermont versuchen sich mit Judenitsch zu vereinigen. Die Letzten versperren ihnen den Weg. Die englische Politik wird nicht allzuschweres Spiel haben, auch Polen und Frankreich, die nichts mehr als die Hohenzollern hassen, in ihr Schlepptau zu ziehen. Eine Folge dieser Bemühungen war schon das Fochsche Ultimatum zur Wegschaffung der reichsdeutschen Truppen aus Kurland und Litauen. Diese Freischaren sollen nicht zur Verstärkung der reaktionären Armee vor Petersburg dienen. So schwächt England seine ihm offiziell verbündete Regierung Pianosow in Reval, und die stark sozialistische Regierung Finnlands lacht dazu. Lenin steht besser als man denken möchte. Aber es kommt sehr darauf an, welche Politik er in der Folge treibt. Das Attentat, welches den Volkskommissär Kamenev schwer verletzete, die letzte Verschwörung der Reaktionsäre, die wieder 66 Erschießungen in Moskau kostete, könnten über die Notwendigkeit einer Schwenkung sehr überzeugen.

Der große Eisenbahnerstreik in England war nach den Erklärungen des Eisenbahnerführers Thomas rein wirtschaftlicher Natur. Eine lange Sitzung zur Herbeiführung des Friedens scheiterte an beidseitigen Forderungen. Es war zu erwarten, daß die Aktion zusammenbrechen werde, trotzdem die Verhandlungen zuerst abgebrochen wurden. Unter sehr entgegenkommenden Bedingungen von beiden Seiten wurde der Betrieb sofort wieder aufgenommen.

Ähnliche Folgen könnten ganz andere Umstände in Amerika zeitigen: Die Krankheit Wilsons, die Nicht-ratifizierung des Friedens, die großen Interessen des Handels, die sich Rußland zu öffnen wünschen.